

Taufe des Herrn (Lesejahr B, 2017)

Introitus: Als Jesus getauft war, öffnete sich der Himmel, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube auf sich herabkommen. Und die Stimme des Vaters aus dem Himmel sprach: Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen habe.

Einführung:

Am Ende der unmittelbaren Weihnachtszeit steht das Fest Taufe des Herrn. Die Taufe durch Johannes war eine Bußtaufe – ein Zeichen der Umkehr und geistlichen Erneuerung. Unsere Taufe heute, die uns zu Christen macht ist ein Sakrament – eine heilige Wirklichkeit, die sich im heiligen Zeichen offenbart: Wir wurden zu Kindern Gottes und der Kirche, befreit von der Erbsünde, die uns von Gott trennt und die uns das ewige Leben eröffnet. Gehen müssen wir diesen Weg dorthin selbst, in der Gnade und in der Kraft Gottes. Bitten wir am heutigen Fest, dass wir aus der Gotteskindschaft heraus neu geschaffen werden, nach dem Bild und Gleichnis Christi. In ihm erkennen wir den Sohn des lebendigen Gottes, in ihm hat Gott Wohlgefallen auch an uns, da wir ihn in der Seele tragen durch die heilige Taufe. Zu ihm, der in unserer Seele wohnt, rufen wir zu Beginn der heiligen Geheimnisse: Erbarme dich, Herr unser Gott, erbarme dich...

Homilie:

Das heutige Festgeheimnis macht uns Mut und schenkt uns Vertrauen. Warum denn uns? Was hat es denn mit mir zu tun, dass Christus vor 2000 Jahren in den Jordan stieg und zu Beginn seines öffentlichen Wirkens von Johannes getauft wurde? Was bedeutet mir das Erinnern daran?

Liebe Schwestern und Brüder, die Taufe Christi kennzeichnet den Beginn des öffentlichen Auftretens Jesu. Vorher lebte er im Verborgenen und erst mit dieser Taufe beginnt er das, was sein Erlösungswerk und seine Verkündigung ist. Dass bei der Taufe allerdings sein Wesen offenbar wird, setzt gleich zu Beginn ein wichtiges Ausrufezeichen. Denn der, der ab jetzt verkündet, das Reich Gottes ankündigt und verspricht, er, der Zeichen und Wunder wirken wird in der Kraft Gottes, er der sein Leben gibt und den Tod besiegt, er ist nicht ein Wanderprediger oder ein erleuchteter Weisheitslehrer, ein Rabbi seiner Zeit oder seiner Religion, er ist der, als der er bei der Taufe offenbar wird: Der Sohn des lebendigen, des einzigen und wahren Gottes.

Eingangs erwähnte ich, dass die Taufe des Johannes ein Bußritual war. Indem Christus dieses Bußritual bei sich anwendet, erfüllt er, so seine eigenen Worte, die Gerechtigkeit Gottes. Er, der keine Buße notwendig hat, nimmt dieses Zeichen an und beugt sich, reiht sich ein in die Schar derer, die er erlösen, retten und heiligen will. Jesus zog umher, tat Gutes und heilte alle, die in der Gewalt des Teufels waren, denn Gott war mit ihm. Die Apostelgeschichte bringt es auf den Punkt und Petrus setzt den Anfang dieses göttlichen Heils in das Taufgeschehen.

Die Menschheit, die Erlösung braucht und die Erlösung ersehnt, die Menschen, die sich für Gott öffnen finden in Christus den, der den glimmenden Docht nicht auslöscht und das geknickte Rohr nicht zerbricht, um mit dem Propheten zu sprechen. Indem der Unschuldige das Zeichen für die Schuldigen annimmt, der Reine für die Unreinen in die Fluten des Jordan steigt, wird das Geheimnis der Erlösung kund: es ist die Stellvertretende Liebe, die stellvertretende Sühne. Denn die Liebe Christi führt seit seiner Menschwerdung bis hin ans Kreuz, an dem er sein Blut vergießt, zur Sühne der Sünden der Menschen. Die Taufe eröffnet diese Tatsache zum ersten Mal: hier leistet nicht bloß ein

Mensch eine Zeichenhafte Sühne, sondern Gott selbst springt dem Menschen in die Bresche und leistet das, was der Mensch selbst nicht leisten kann: aus Liebe und Güte.

Sühne und Versöhnung haben so im christlichen Verständnis nichts Negatives oder keinen Beigeschmack. Sühne und Versöhnung sind keine Rache, sondern die Erfüllung der Gerechtigkeit Gottes. Gerechtigkeit ist etwas völlig anderes wie Rache. Oft wird das - vom Menschen so intendiert - damit gleichgesetzt. Menschen, die nach Gerechtigkeit schreien meinen oft Vergeltung oder Rache. „Ich will ja nur Gerechtigkeit.“ - Bei diesem Ansatz wird aber keine Wiedergutmachung geleistet, keine Vergebung gewährt, wenn ein Fehlverhalten vorliegen sollte. Gottes Gerechtigkeit rächt nicht im negativen Sinn, sondern macht alles gut. Macht heil, vollkommen und gut - schafft Ordnung in den Verhältnissen. Gerechtigkeit ist das Wohlgefallen des Menschen, der Schöpfung, des Heilsplans mit dem Willen Gottes. Der Sohn, an dem der Vater sein Wohlgefallen hat, dieser Sohn ist der, der uns das Wohlgefallen Gottes vermitteln wird. Deshalb sind Gottes Barmherzigkeit und Gottes Gerechtigkeit kein Widerspruch in sich, sondern

Ergänzung und gegenseitige Bedingung. - Alles in Christus, in seiner Liebe, in seiner Gnade.

Daher ist es für mein Leben durchaus von Bedeutung, dass ich das, was Jesus für mich tat, was bei der Taufe in der Macht des Geistes den Zeitgenossen Jesu offenbar wurde, wenn sie es denn sehen wollten, auch in meinem Leben aktualisiere. Wer Christus auch heute annimmt, wer zu ihm gehört, wer aus ihm Leben will, er soll offen sein für die Erfüllung der Gerechtigkeit, die Gott fordert und einfordert. Wir sind berufen als Christen, also Menschen, die Christus geheimnisvoll aber wirklich in der Seele tragen, mitzuwirken an Sühne und Erlösung, Versöhnung und Heimholung der Welt. Daher bin ich durch meinen Glauben, meine Bereitschaft zur freiwilligen Hingabe und zur Liebe in Christus zum Nachfolgen berufen. Christus nicht kopieren, aber ihm nachfolgen; nicht ihn in falscher Weise imitieren, aber versuchen, ihm immer ähnlicher zu werden. So wächst die Heiligkeit, so erfüllt sich Gottes Gerechtigkeit und seine Barmherzigkeit holt alles heim in Gottes Leben.

Wer Christus folgt, soll das Wort vom göttlichen Wohlgefallen auch für sich hören; deshalb ist dieses Fest wirklich

weihnachtlich: Ehre Gott in der Höhe und den Menschen ein Wohlgefallen, Frieden auf Erden. Der Friede ist nämlich mehr als das Wegsein oder Fehlen des Krieges. Der Frieden ist Harmonie, Wohlgefallen des Menschen mit und in Gott. Darüber sollte unsere friedlose Welt vielleicht einmal neu nachdenken und Christus wirken lassen. Dass auch heute der Himmel sich öffnet und der Geist Gottes herabkommt auf die Herzen der Menschen und wir alle die Gnade Christi finden, die uns Gott gefällig macht. Amen.